

TEXTBUCH

Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

Sendetitel: Tu ein Zeichen!

Übertragungsort: Kulturkirche St. Stephani
Stephanikirchhof
28195 Bremen

Sendedatum: 8. November 2015

Sendezeit: 9:30 -10:30 Uhr

Mitwirkende: Schriftführer Pastor Renke
Brahms
Pastorin Diemut Meyer
Karoline Caesar
Rieke Eulenstein
Adjowa Essel
Dr. Jan Lemke
Katrin Schmohel
Harald Schröder

Musikalische Gestaltung: Tim Günther, Klavier und Leitung
Roland Dopfer, Orgel
Efraín Oscher, Querflöte
Bremer Kantorei St. Stephani
Gert Woyczzechowski, Cajón

Konzeption: Elke Rudloff

Redaktion: Dr. Reinold Hartmann

Produktionsleitung: Christian Kirdorf

Regie: Stephan Kampmann

1. Kamera: Jürgen Heck

Technische Leitung: Jens Walkling

Kontaktadresse zur Gemeinde: Pastorin Diemut Meyer
Kulturkirche St. Stephani
Stephanikirchhof
28195 Bremen

Vorfilm

Lied: Nun singe Lob du Christenheit, EG 265

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: * 7. Februar 1909 in München; † 20. Januar 1984 ebenda
Melodie: Johann Crüger

Votum und Begrüßung

Pastorin Diemut Meyer: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Pastorin Diemut Meyer: Herzlich willkommen in der Kulturkirche St. Stephani Bremen zum Eröffnungsgottesdienst der EKD-Synode

Ich begrüße sehr herzlich Sie, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland. Und auch Sie, die Kulturkirchengemeinde.

Und Sie, die Sie den Gottesdienst mit uns feiern.

Die Kulturkirche St. Stephani ist ein Kunst- und Kulturraum. Dieser Sakralraum bietet Raum für den Dialog von Kunst und Kirche.

Bei uns sind Gottsucher, Künstler und Gläubige willkommen. Wenn Sie sich hier im Raum umschaun sehen Sie die aktuelle Ausstellung „Das Goldene Kalb“.

In der biblischen Geschichte ist das Kalb ein Zeichen dafür, dass Menschen sich in Krisen gerne an etwas festhalten.

Damals wie heute fragen wir: Was gibt uns Halt in unserem Leben, wenn Krisen und sogar große Veränderungen anstehen?

Wo finden wir in Zeiten weltweiter Konflikte Halt und Orientierung?
Dem gehen wir heute nach. Stimmen Sie mit uns ein, wenn wir uns
jetzt an Gott wenden und singen.

Lied: Nun singe Lob du Christenheit, EG 265

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: * 7. Februar 1909 in München; † 20. Januar 1984 ebenda
Melodie: Johann Crüger

Eingangsgebet

Rieke Eulenstein: Guter Gott,
sei bei uns in diesem Gottesdienst.
Wir kommen zu dir in unruhiger Zeit.
Wir sehen Leid in unserer Nähe und weltweit.
Hoffnung und Sorge wechseln sich in uns ab.
Sei bei uns, Gott mit deinem Wort
jetzt in dieser Stunde.
Komm uns nahe.
Hilf uns durch deinen Heiligen Geist, das Richtige zu hören und tu ein
Zeichen an uns.
Darum bitten wir dich mit den alten Worten des 86. Psalms:

Entfaltetes Psalmgebet

Rieke Eulenstein: HERR, neige deine Ohren und erhöre mich,
denn ich bin elend und arm.
2 Bewahre meine Seele; denn ich bin dein.
Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.

TEXTBUCH

3 Herr, sei mir gnädig;
denn ich rufe täglich zu dir.
4 Erfreue die Seele deines Knechts;
denn nach dir, Herr, verlangt mich.
5 Denn du, Herr, bist gut und gnädig,
von großer Güte allen, die dich anrufen.
6 Vernimm, HERR, mein Gebet
und merke auf die Stimme meines Flehens!

Harald Schröder: „Was wird aus mir, wenn jetzt die vielen Flüchtlinge kommen?“ „Ich habe jetzt schon nichts.“ „Werde ich jemals wieder eine Wohnung bekommen?“ Fragen der Menschen auf der Straße. Viele von ihnen sind elend und arm.

Ihr Bett: Ein Pappkarton. Ihre Heizung: Ein Luftschacht.

Ihr Dach: Eine Brücke. Ich bin Streetworker und mache "Hausbesuche" auf der Parkbank .Meine Thermoskanne bringt Wärme, außen und innen: Sie öffnet Mund und Herz.

Ich höre Angst und spüre Verteilungskämpfe aufziehen. Wohnen ist ein Menschenrecht. Asyl ist ein Menschenrecht Wer macht sich für die Ärmsten stark?

Tu ein Tu ein Zeichen an mir

Tu ein Tu ein Zeichen an mir, dass du's gut mit mir meinst, dass es sehen, die mich hassen

Psalm 86,17

Adjowa Essel: „Mein Kind ist krank. Wo finde ich einen Arzt?“
„Ich verstehe diese Formulare nicht.“
„Werde ich hier bleiben können?“

TEXTBUCH

Gibt es für mich eine Zukunft in Deutschland?“

Fragen der Flüchtlinge in unserer Stadt.

Sie fühlen sich fremd und verloren,

leben mit vielen anderen in einem Raum

und sind doch allein.

Ich stamme aus Ghana

und begleite Neuankömmlinge in Bremen. Ich höre ihre Sorge und spüre ihre Verlassenheit.

Wer meint es gut mit ihnen?

Tu ein Zeichen an mir

Lass es sehen, die mich hassen, und sich schämen, weil du mir

beistehst und mich tröstest

Psalm 86,17

Psalm 86

Rieke Eulenstein: Du aber, Herr, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue.

16 Wende dich zu mir und sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft und hilf dem Sohn deiner Magd!

17 Tu ein Zeichen an mir, dass du's gut mit mir meinst.

Lutherbibel 1984, Psalm 86, 1-6.15-17a

Lied: Vergiss nicht das Wort von früher her

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Huub Oosterhuis *1933
Musik: Bernard Huijbers

TEXTBUCH

Tagesgebet

Schriftführer Pastor Renke Brahms: Barmherziger und guter Gott. In unserer Sehnsucht strecken wir uns aus zu dir und suchen deine Nähe. Wir erinnern dich an dein uns nie zu verlassen. Versprechen, und du bist uns nahe auch wenn wir es nicht spüren. Du lässt uns nicht allein auch wenn wir uns hilflos fühlen und ratlos sind angesichts der vielen Menschen, die unter Gewalt und Ungerechtigkeit leiden Die Getretenen werden leben, die Kinder werden aufstehen und das Recht nehmen, das ihnen gehört. Ja, das glauben wir und bitten dich, dass du es wahr machst.

Im Namen Jesus Christi und in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Sonne der Gerechtigkeit, EG 262; GL 481

*1. Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an,
dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr.*

*2. Weck die tote Christenheit
aus dem Schlaf der Sicherheit,
dass sie deine Stimme hört,
sich zu deinem Wort bekehrt.
Erbarm dich, Herr.*

*3. Schau die Zertrennung an,
der sonst niemand wehren kann;
sammle, großer Menschenhirt,
alles, was sich hat verirrt.
Erbarm dich, Herr.*

Text: Str. 1.6 Christian David (1728) 1741; Str. 2.4.5 Christian Gottlob Barth 1827; Str. 3.7 Johann Christian Nehring 1704, neu gestaltet von Otto Riethmüller 1932
Melodie: Böhmen 1467, Nürnberg 1556; geistlich Böhmisches Brüder 1566

Präfamen

Pastorin Diemut Meyer: Kaum jemand hätte damit gerechnet, dass plötzlich so viele Flüchtlinge in unserem Land sind. Weltweite Konflikte und Bürgerkriege treiben immer mehr Menschen in die Flucht - auch mit deutschen Waffen

Jetzt sind die Flüchtlinge hier mit ihrer Geschichte und ihren Konflikten. Die Sorgen der Menschen, die hier wohnen und leben, werden immer lauter und auch die Unsicherheiten.

Wer Angst hat, hält sich manchmal am Falschen fest. Eine uralte Erfahrung.

Schon das Volk Israel kannte das. Aus Ägypten waren sie geflohen. In der Wüste, unter weitem Himmel, sehnten sie sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens. Das gelobte Land mit Milch und Honig war noch nicht in Sicht. Stattdessen Wasser und Manna.

Und nun am Berg Sinai auch noch ohne Mose. Ihr charismatischer Anführer war in Klausur, hoch oben auf einem Berg, im Zwiegespräch mit Gott.

Seine Stimme fehlte. Im Lager sank die Stimmung. Missmutig und nervös traten immer mehr an Aaron heran. Der war schließlich Moses

TEXTBUCH

Bruder und sollte es jetzt richten: Hören wir die Geschichte vom Goldenen Kalb aus dem zweiten Buch Mose, Kapitel 32:

Lesung

Dr. Jan Lemke: Als aber das Volk sah, dass Mose ausblieb und nicht wieder von dem Berge zurückkam, sammelte es sich gegen Aaron und sprach zu ihm: Auf, mach uns einen Gott, der vor uns hergehe! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat. 2 Aaron sprach zu ihnen: Reißt ab die goldenen Ohrringe an den Ohren eurer Frauen, eurer Söhne und eurer Töchter und bringt sie zu mir. 3 Da riss alles Volk sich die goldenen Ohrringe von den Ohren und brachte sie zu Aaron. 4 Und er nahm sie von ihren Händen und bildete das Gold in einer Form und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat! 5 Als das Aaron sah, baute er einen Altar vor ihm und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist des HERRN Fest. 6 Und sie standen früh am Morgen auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Dankopfer dar. Danach setzte sich das Volk, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um ihre Lust zu treiben.

Lutherbibel 1984 Exodus 32,1-6

Bildbetrachtung „Goldenes Kalb“

Pastorin Diemut Meyer: Wer an den Tanz um das goldene Kalb in der Wüste Israels denkt, hat wahrscheinlich einen dicken, potenten goldenen Stier vor Augen. Als Inbegriff von Macht und Stärke. Es musste ja ein großes Zeichen sein, an dem sich die Israeliten festhalten wollten!

TEXTBUCH

Die Künstlerin Stephanie Stellmann hat die Bibel aber wortwörtlich genommen. Sie hat ein winziges, zerbrechliches kleines Bronzekalb geschaffen. Ihr „goldenes“ Kalb. Die Kälber in ihrer ländlichen Umgebung haben sie dazu angeregt. Damit ist die Künstlerin ganz auf der Spur des biblischen Textes. Sie nimmt die Ironie der Bibel auf. Denn die Bibel spricht nicht von einem Stier, sondern einem Kalb. Die Figur, um die das Volk herumtanzte, war gar nicht so groß und potent. Sie sind nur um einen Winzling herumgetanzt. Der Lächerlichkeit preisgegeben.

Mit dieser feinen Ironie stellt uns die Bibel bis heute in Frage: Wie kann ein von Menschen geformtes Bild Macht und Stärke, Sicherheit und Orientierung geben? Welche Illusion, der vermeintlichen Macht der Dinge und der Stärke des Goldes und Geldes zu vertrauen ! Sie führt auf einen gefährlichen Irrweg. Die Israeliten kostete es nur ihr Gold.

Heute ist der Preis noch höher: Die Anbetung von Stärke und Besitz führt zu Ungerechtigkeit und Unfrieden, kostet viele Menschen das Leben und zerstört die Tier- und Pflanzenwelt.

Meditation

Efraín Oscher

Lesung NT

Dr. Jan Lemke: Auch Jesus setzte Zeichen. Was er sagte, wie er Menschen heilte und ihnen zu essen gab, war ein Zeichen für Gottes Gegenwart und Güte. Sie überwand den Zweifel und stärkten den Glauben. Und eines Tages wurde er selbst zum Zeichen.

Ich lese aus dem Johannesevangelium, dem 20. Kapitel:

TEXTBUCH

Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!

27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

30 Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch.

31 Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Johannes 20, 24-31, Lutherbibel

Orgel, Chor:

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja

TEXTBUCH

Orgel, Chor, Gemeinde:

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Orthodoxe Liturgie Kiew

Lied: Wir glauben Gott im höchsten Thron, EG 184; GL 355

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

T Text: Rudolf Alexander Schröder 1937
Melodie: Christian Lahusen (vor 1945) 1948
Satz: Anonymus / Arrangement: Tim Günther

Predigt

Schriftführer Pastor Renke Brahm: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Die Welt scheint aus den Fugen geraten! So viele Meldungen und Bilder über Krieg und Gewalt, von vertriebenen und flüchtenden Menschen erreichen unsere Häuser und unsere Herzen. Die Sicherheiten scheinen zu zerbröckeln. Das Gefühl der Unsicherheit wächst.

Ich stimme in das Gebet des Psalmeters ein: „Herr, tu ein Zeichen, dass Du´s gut mit mir - mit uns - mit den Menschen - meinst.“ Ich stelle mir vor, wie viele Menschen auf ihre Weise so beten, so seufzen, so rufen und schreien. In verschiedenen Sprachen, ob zu Allah oder dem Gott der Bibel. Dieser Ruf, diese Sehnsucht nach Zeichen des Friedens eint sie alle

Wie aber könnten sie aussehen - die Zeichen des Friedens - Zeichen einer gerechten Welt? Ich will jedenfalls nicht hereinfallen auf die

TEXTBUCH

Zeichen der Stärke, der Macht oder Gewalt. Kein Goldenes Kalb, keine Macht der Welt, keine Ideologie, keine Armee hat je Frieden gebracht. Und kein Zaun und keine Mauer haben je Sicherheit erzeugt.

Ich bin froh und getröstet, dass ich dem glauben darf, der so kräftige Zeichen gesetzt hat für Gewaltlosigkeit und Versöhnung, für Nächstenliebe und Feindesliebe. Er nimmt mich mit, wenn ich zweifle, wenn ich ratlos bin oder mich ohnmächtig fühle.

Er gewinnt das Vertrauen der Skeptikerinnen und vermeintlichen Realisten so wie er Thomas gewonnen hat, der so oft fälschlicherweise der Ungläubige genannt wird.

Lesung

Dr. Jan Lemke: Die Jünger sind Jesus gefolgt und haben ihm zugehört. Er hat sie gelehrt. Nun kündigt er ihnen seinen Tod an. Seine Rede mündet in einem Satz, den uns das Johannesevangelium so überliefert:

„Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Lutherbibel, Johannesevangelium 16, 33

Predigt II

Schriftführer Pastor Renke Brahms: Frieden ist das Ziel. Alles, was Jesus sagt und tut, hat das eine große Ziel des Friedens des umfassenden Schalom Gottes. Der Mann aus Nazareth ist selbst das Zeichen des Friedens. Auf ihn zu hören, ihm zu folgen, an ihm sich zu orientieren, seinen Zeichen zu folgen, bringt uns dem Frieden näher. Der erste Schritt auf dem Weg zum Frieden ist der realistische Blick auf die Welt, in der wir leben.

T E X T B U C H

„In der Welt habt ihr Angst.“ Ja, so ist es! Und Jesus wischt die Angst nicht weg.

Allen Grund zur Angst haben die Menschen, die in diesen Tagen in Aleppo, Mossul, Donezk oder anderen Orten ausharren und nicht sicher sind, ob sie den nächsten Tag erleben. Allen Grund zur Angst haben die Frauen und Männer, die vor Gewalt fliehen, haben die Kinder, die nichts anderes erleben als Krieg. Angst haben die Menschen an den Küsten Libyens, wenn sie auf das nächste Boot warten, das sie nach Europa bringen soll.

Müssen wir Angst haben, wenn diese Menschen zu uns kommen? Unser Land hat in der Geschichte schon weit größere Zahlen von Flüchtenden aufgenommen. Aber natürlich gibt es auch unter uns, in unseren Gemeinden Menschen, die Angst oder zumindest Sorge haben. Darüber muss wieder und wieder gesprochen werden dafür muss auch Raum sein.

Denen aber, die mit der Angst der Anderen ihr eigenes Süppchen der Fremdenfeindlichkeit und eines Rechtsextremismus kochen wollen müssen wir kräftig widerstehen!

In der Welt habt ihr Angst. Aber Ich ärgere mich in der Regel über ein „Aber“. Oft genug kommt es von den Bedenkenträgern, die sich gegen Veränderungen sperren. Ein solches „Aber“ will ich nicht hören. Bei Jesus ist es der Einspruch gegen eine Angst, die lähmt. „Aber seid getrost...!“ Dieses „Aber“ höre ich gerne. Was Martin Luther mit dem schönen Wort „getrost“ übersetzt, kann auch heißen: „Lasst euch nicht lähmen von Angst! Seid mutig, unverzagt, beherzt!“

Man möchte es denen zurufen, die auf ihren Wegen nach Europa sind. Verliert nicht den Mut! Ihr habt schon so viel gewagt!

TEXTBUCH

Und man möchte es den Vielen zurufen, die sich für die Flüchtenden engagieren, ihre Portmonees und ihre Häuser öffnen, in den Unterkünften helfen und sich in Behörden und Institutionen mühen, damit die Menschen menschenwürdig unterkommen. Danke! Und hört nicht auf! Verliert nicht den Mut!

Und man möchte es denen zurufen, die sich für den Frieden einsetzen überall dort, wo sie verantwortlich sind: in Politik, Kirche und Zivilgesellschaft. Hört nicht auf! Verliert nicht den Mut! Seid beherzt! Dietrich Bonhoeffer gesagt: „Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muss gewagt werden.“

Es gibt keinen Frieden auf dem Weg einer Sicherheit, die meint, sich in Europa abschotten zu müssen. Wer nur die eigene Sicherheit meint und nicht auch die der Flüchtlinge, wer nur um den eigenen Wohlstand fürchtet - der tanzt schon wieder kräftig um das Goldene Kalb.

Wer meint, den Frieden sichern zu können mit immer mehr und ausgefeilten Waffen, lässt sich blenden vom brüchigem Zeichen der Stärke und der Macht.

Wie aber kann Frieden gewagt werden? Vielleicht müssen wir, um eine Antwort darauf zu finden, noch tiefer in die Botschaft Jesu eintauchen. „...aber seid getrost seid mutig, seid zuversichtlich, seid beherzt denn ich habe die Welt überwunden.“ Jesus sagt nicht: „Ich werde die Welt überwinden, irgendwann, vielleicht mit meinem Tod oder der Auferstehung.“ Er sagt: „Ich habe die Welt überwunden.“ Mit jedem Zeichen, das er tut, mit jedem Menschen, den er heilt, mit jedem Kind, dem er Brot zu essen gibt, mit jedem, der zweifelt und doch neues Gottvertrauen gewinnt mit jedem dieser Menschen überwindet er die Welt.

TEXTBUCH

Mit jeder Geste der Versöhnung, mit jedem Streit, den wir schlichten, mit jedem Menschen, dem wir Zuflucht geben, mit jedem Menschen, den wir vor dem Hungertod bewahren und mit jedem Menschen, den wir trösten, setzen wir Zeichen des Friedens und überwinden wir die Welt der Gewalt, der Ungerechtigkeit und des Todes.

Und wer nun meint, dies sei nur pathetischer Schmus oder naiver Leichtsinn, muss sich die Frage gefallen lassen, wo wir denn wären ohne diese kleinen die Welt verändernden Schritte.

Wo wären wir denn, wenn nicht die wenigen Menschen vor 30 Jahren in Erfurt und Leipzig angefangen hätten, für den Frieden zu beten. Daraus wurde eine friedliche und gewaltlose Revolution und die Mauer fiel.

Wo wären wir denn, wenn sich nicht ehemalige Feinde nach dem 2. Weltkrieg die Hände gereicht und sich Völker versöhnt hätten. Und wo wären wir in Südafrika, in Ruanda, wenn nicht Menschen Frieden und Versöhnung gewagt hätten.

Und wo kämen wir denn hin, wenn es keine Vereinten Nationen gäbe, wenn es nicht möglich wäre, über nachhaltige Entwicklung und die Rettung des Klimas zu verhandeln und damit an die Wurzeln der Konflikte zu gehen und endlich, endlich die Ursachen zu bekämpfen zugegeben mühsam ist es und oft noch nicht ausreichend.

Wir dürfen die kleinen Schritte nicht schmähen und uns ihrer nicht schämen. Glauben wir doch unserem eigenen Glauben und dem, der uns zuruft: Seid getrost, mutig, unverzagt, beherzt und wagt den Frieden! So überwinden wir die Welt.

TEXTBUCH

Bildbetrachtung Stiftshütte

Pastorin Meyer: In der Ausstellung zum Thema "Das goldene Kalb" hier in der Kulturkirche St. Stephani tanzt ein Kunstwerk wunderbar aus der Reihe. Die Künstlerin Katherina Addicks beschäftigt sich mit der Fortsetzung der Geschichte vom Tanz um das goldene Kalb. Nachdem Mose vom Berg zurückkam und die zehn Gebote mitbrachte, ließ er dafür eine reich verzierte Lade, ein mobiles Heiligtum bauen - und dafür wiederum eine Hütte, ebenfalls reich verziert mit Leuchtern und Teppichen, mit einem Vorhof und dem Allerheiligsten. So beschreibt es die Bibel.

Die Künstlerin aber gestaltet einen offenen Raum ohne Wände. Sie schreibt selbst dazu: „Mein Haus steht als Zeichen. Es ist als transparenter und durchlässiger Ort, eine Stätte des göttlichen Geistes, gegründet auf dem Licht des Goldes.“

Predigt III

Schriftführer Pastor Renke Brahm: Ein schönes Zeichen, liebe Gemeinde! Gottes offene Gesellschaft nicht verborgen oder versteckt und geschlossen sondern zugänglich für alle. Und ein tragfähiger Grund: Gottes Gegenwart und Glanz mitten unter uns.

So leicht, so offen, so tragfähig wünsche ich mir meine Kirche.

So wünsche ich mir eine offene Gesellschaft, in der die verschiedensten Menschen in Frieden zusammenleben. So wünsche ich mir eine Welt, in der Frieden gewagt und Gewalt überwunden wird. So wünsche ich mir eine Welt, in der auf gewaltfreie Konfliktlösung gesetzt wird.

„Barmherziger Gott: Tu ein Zeichen an uns, dass du´s gut mit uns meinst! So beten wir zu dir voller Sehnsucht mit den Vielen auf dieser Erde. Und wir erkennen Zeichen deiner Güte und deines Friedens. Lass uns darauf achten und daraus Kraft schöpfen. Amen.“

TEXTBUCH

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Lied: Vorbei sind die Tränen

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Lothar Teckemeyer
Melodie: Wolfgang Teichmann 2004
Strube Verlag München
Deutscher Evangelischer Kirchentag
Arrangement: Efraín Oscher / Tim Günther

Statements „Friedenserfahrungen“

Pastorin Diemut Meyer: Schritte auf dem Weg des Friedens sind konkret. Weltweit und bei uns. Dazu gehört auch, richtig zu streiten:

Statement

Karoline Caesar: Ich arbeitete als Beraterin in einem Friedensprojekt in Burundi. Dort hatte ich die Aufgabe, Mediatoren zu vernetzen und fortzubilden. Mediatoren leiten Friedensgespräche.

Burundi in Ostafrika ist eines der ärmsten Länder der Welt. Es hat lange an einem Bürgerkrieg gelitten. Bis heute bereiten Landkonflikte große Probleme. Heute gibt es neue Spannungen.

Wenn z.B. Leute geflüchtet waren, hatten sich die Nachbarn das Land genommen und es bebaut. Als die Flüchtlinge zurückkehrten, wollten sie es natürlich zurück haben. Juristisch konnte dieses Problem häufig nicht gelöst werden. Jedenfalls nicht auf Dauer, denn wer den Prozess verlor, wurde oft gewalttätig.

TEXTBUCH

Viele Menschen gingen daher lieber zu Friedenskomitees als zum Gericht. Diese Friedenskomitees kannten andere Wege, Konflikte zu lösen, mit Hilfe von Mediation.

Da reden die Konfliktparteien miteinander, lang und ausführlich. Die Mediatoren hören zu, ohne Partei zu ergreifen und sie fassen einfühlsam zusammen. Das hilft, die Sicht des anderen aber auch die eigene! besser zu verstehen.

Schließlich entwickeln alle gemeinsam eine Lösung. Dabei geht es nicht um Gewinnen oder Verlieren. Das Ziel soll immer sein, dass für alle Seiten genug zum Leben da ist.

Ich war davon so beeindruckt, dass ich auch eine Mediationsausbildung begonnen habe, als ich wieder in Deutschland zurück war.

Mit Instrumentalem Echo: „Der Totgesagte wird leben“

Statement

Adjowa Essel: Vor 17 Jahren bin ich von Ghana nach Deutschland gekommen.

Mit anderen habe ich ein ehrenamtliches Hilfe-Netzwerk gegründet.
Von Migranten für Migranten.

Es ist unsere Aufgabe, Neuankömmlinge in Bremen zu begleiten.

Darunter sind auch Flüchtlinge.

Wir übersetzen für sie und gehen mit zu den Behörden.

Unsere Arbeit hat sich jetzt durch die vielen Flüchtlinge geändert.

Es gibt noch viel mehr Anfragen und viel mehr Bedarf nach Unterstützung.

TEXTBUCH

Wir haben uns ein neues Projekt ausgedacht, das wir bald beginnen wollen: Stadttealführungen für Flüchtlinge.

Wir wollen zu den Flüchtlingsunterkünften gehen und den Flüchtlingen zeigen, wo sie einen Kinderarzt oder Bäcker finden.

Das hilft ihnen, hier anzukommen.

Mit Instrumentalem Echo: „Der Totgesagte wird leben“

Statement

Katrin Schmohel: Frieden braucht manchmal einen richtig guten Streit. Und das will gelernt sein:

„Du, jetzt beruhig Dich mal, Mama!“ Das ist für manche Eltern ungewohnt, wenn ihre Kinder so mit ihnen sprechen. „Beruhige Dich“, das ist die rote Stufe auf der Konfliktampel, die bei uns überall im Kindergarten hängt. Der rote Ärgerdrache.

Er gehört zu dem Modell „Wenn Raben streiten“, das wir seit acht Jahren in unserem Haus praktizieren. Dabei lernen Kinder und Erwachsene, fair Konflikte zu bewältigen.

Wenn man so wütend ist wie der rote Ärgerdrache, geht man am besten erstmal weg. Wenn man sich dann beruhigt hat, kann man besser miteinander reden.

Es geht uns nämlich bei Konflikten nicht um eine schnelle „Lösung“. Wenn sich die Kinder zum Beispiel um eine blaue Schaufel streiten, dann suche ich keine Lösung für sie. Ich spiele auch nicht RichterIn oder Polizistin und sage: „Aber Du hattest sie zuerst!“ und gebe sie diesem Kind.

TEXTBUCH

Stattdessen versuchen wir mit Einfühlungsvermögen herauszufinden, was der Grund für den Konflikt war. Dann suchen wir gemeinsam nach Ideen, wie man das Problem am besten lösen könnte:

Wenn man sich vom großen Ärger beruhigt hat, dann geht es nämlich ans Denken. Der gelbe Punkt heißt „Denke nach!“ Mit Nachdenken und Ideen kann man faire Lösungen für einen Konflikt finden.

Ich finde, das Heilsame an der gewaltfreien Kommunikation ist, dass man eine echte Verbindung zueinander bekommt. Früher hat der Erwachsene etwas gesagt, und das Kind hat das gemacht. Das ist jetzt anders geworden.

Es gibt keine Gewinner und Verlierer mehr, sondern es wird nach fairen Lösungen gesucht. Am Schluss soll die Giraffe stehen. Die sagt: „Handle fair!“

Lied: Gott, dessen Bild wir sind

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Huub Oosterhuis *1933
Musik: Jan Vermulst

Fürbitten

Rieke Eulenstein: Das Gebet verbindet uns tief mit Gott und den Menschen, für die wir nun bitten:

TEXTBUCH

Du Gott des Friedens, wir bitten dich für die Menschen, die vor Krieg und Gewalt fliehen. Sei du ihnen nahe, bewahre sie auf ihrem Weg. Schenke ihnen eine neue Heimat auch in der Fremde.

Sei du bei denen, die bleiben: dass sie bewahrt werden. Wir bitten für die, die sich für die Flüchtlinge engagieren. Lass sie den Mut und die Kraft nicht verlieren.

Gemeinde: Und richte unsere Füße und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens, auf den Weg des Friedens.

Text und Musik: Friedrich Grünke

Karoline Caesar: Du Gott des Friedens, wir bitten dich für die Menschen in unserem reichen Land, die in Armut leben. Gib, dass die Spaltung in arm und reich ein Ende nimmt und jeder Mensch Anteil nehmen kann am gemeinsamen Leben.

Gemeinde: Und richte unsere Füße und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens, auf den Weg des Friedens.

Harald Schröder: Du Gott des Friedens, wir bitten dich für jede Bürgermeisterin und jeden Regierungschef, für alle in Politik und Gesellschaft:

Stärke sie und uns alle in dem Mut zu nachhaltigen Entscheidungen.

Gemeinde

Und richte unsere Füße und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens, auf den Weg des Friedens.

Katrin Schmohel: Du Gott des Friedens, wir bitten für die Soldatinnen und Soldaten in ihrem Auftrag, dem Frieden zu dienen.

Gemeinde

Und richte unsere Füße und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens, auf den Weg des Friedens.

Adjowa Essel: Du Gott des Friedens, wir bitten dich für alle Menschen voller Sorge: Weil ein Streit die Familie zerreißt oder Neid eine Freundschaft vergiftet.

Lass deinen Geist unter unseren Dächern und auf unseren Straßen wirken.

Gemeinde

Und richte unsere Füße und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens, auf den Weg des Friedens.

Vaterunser

Schriftführer Pastor Renke Brahms: Alle unsere Hoffnungen und Gebete fassen wir zusammen in dem Gebet, das Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.*

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

TEXTBUCH

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.*

Amen.

Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Liedtext nicht abgedruckt werden.

Text: Martin Luther, Musik: Matthias Nagel; Zebe Publishing, Belin
„Durch Hohes und Tiefes“ Gesangbuch der ESG, (Strube 2008)

Friedensgruß

Schriftführer Pastor Renke Brahms: Einander die Hände zu reichen, kann ein kleines oder auch ein großes Zeichen des Friedens sein. Wenn wir es verbinden mit den Worten „Friede sei mit dir!“ und darauf antworten: „Und auch mit dir!“ dann bestärken wir uns in der Gewissheit, dass der Gott des Friedens mit uns geht. Lasst uns einander ein Zeichen des Friedens geben:

Segen

Schriftführer Pastor Renke Brahms: Geht in diesen Tag, in diese Woche, in die Synode mit dem Segen Gottes:

T E X T B U C H

Der Herr segne dich und behüte dich; er lasse sein
Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; er erhebe sein Angesicht
auf dich und schenke dir Frieden. Amen.

Orgel: Concerto G-Dur, 1. Satz

Johann Sebastian Bach nach Prinz Ernst von Sachsen

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Textbuch des
Gottesdienstes“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Telefonnummer der evangelischen Zuschauerberatung nach dem
Gottesdienst von 10:15 Uhr - 14:00 Uhr:

01803 678376

0,09 € pro Minute aus dem deutschen Festnetz
max. 0,42 € pro Minute aus Mobilfunknetzen